

In jenen Tagen sprach der Herr zu Elíja:

- 16b** Salbe Elíscha, den Sohn Schafats aus Ábel-Mehóla,
zum Propheten an deiner Stelle.
- 19** Als Elíja vom Gottesberg weggegangen war,
traf er Elíscha, den Sohn Schafats.
Er war gerade mit zwölf Gespannen am Pflügen
und er selbst pflügte mit dem zwölften.
Im Vorbeigehen warf Elíja seinen Mantel über ihn.
- 20** Sogleich verließ Elíscha die Rinder,
eilte Elíja nach
und bat ihn:
Lass mich noch meinem Vater und meiner Mutter
den Abschiedskuss geben;
dann werde ich dir folgen.
Elíja antwortete: Geh,
kehr um!
Denn was habe ich dir getan?
- 21** Elíscha ging von ihm weg,
nahm seine zwei Rinder und schlachtete sie.
Mit dem Joch der Rinder kochte er das Fleisch
und setzte es den Leuten zum Essen vor.
Dann stand er auf,
folgte Elíja und trat in seinen Dienst.

Gott ruft uns!

Jede und jeder von uns hat seine besondere Berufungsgeschichte mit Gott. Wir brauchen uns nur daran erinnern, wann und wie die Berufung begonnen hatte. Ich möchte nicht allein auf Berufungen zum Priestertum und Ordensleben verweisen. Es geht auch um den Ruf Gottes am Leben der Pfarrgemeinde teilzunehmen. Der Ruf Gottes gilt auch für das Gerufen-Sein in die Ehe.

Die besondere Berufung, die uns in der Lesung eröffnet wird, ist das Rufen des Elischa. Gott beauftragt Elija ihn an seiner statt zu salben. Elischa wird herausgerufen aus seinem Arbeitsbereich und tritt in die Fußstapfen des Elija. Mit dem Opfer dankt er für das Gerufen-Sein und beendet seine Arbeit am Feld.

Wo haben wir unser Gerufen-Sein vernommen. War es eine Begegnung, war es ein gutes Wort, war es eine Erfahrung? Oder war es ein Hineinhorchen in das Herz, ein Spüren der Stimme Gottes oder sein Rufen: Trau dir dies zu!

Jedes Gerufen-Sein ist eine Antwort auf den Ruf Gottes, ist ein Bereit-Sein, sich von ihm in Dienst nehmen zu lassen. Es ist egal wozu er ruft, entscheidend ist die Bereitschaft zum Ja.

Dieses Ja durchzieht unser Leben, wird spürbar dort, wo wir dies mit bereitem Herzen ausgesprochen haben.

Elischa zeigt uns sein Vertrauen, das er in Gott setzt. Er öffnet sich mit ganzem Herzen dem Ruf und ist bereit, sich ganz dieser Berufung zu stellen. Er dankt mit einem Opfer Gott und nimmt Abschied vom Feld, von seiner Arbeit. Auch wir dürfen Gott trauen, dass er uns stärkt und begleitet für die Sendung, zu der er uns gerufen hat.

Im Blick auf Elischa wird das Gerufen-Sein in besonderer Weise spürbar. Er geht dem nach, wofür Elija ihn salbt, zum Propheten, zum Rufer für den Gott Israels. Elischa tritt mit seiner Antwort in die Fußstapfen des Elija.

Die Frage, die uns gestellt ist, ist jene der Bereitschaft auf die Stimme, auf den Ruf Gottes zu hören. Sein Ruf ist vielfältig, schränkt den Gerufenen nicht ein. Der Ruf öffnet aber eine neue Sichtweise auf das Leben aus dem Glauben. Gott gibt uns sein Wort: du bist nicht allein, ich begleite dich.

Ihr Pfarrer Friedrich Trstenjak